**Was bereitet Ihnen als Landwirt auf Ihrem Betrieb Schwierigkeiten?**

Die Wetterextreme.

**Haben Sie beobachtet, dass diese Extreme mehr werden? Oder war das in der Landwirtschaft immer schon schwierig?**

Nein. Das ist sicher mehr geworden. Das größte Problem machen Spätfröste. Wir haben Erdbeeren und da hat es voriges Jahr von Beginn an bis zur Blüte Spätfröste gegeben. Dann müssen wir die Erdbeeren mit Flies abdecken und das ist mit hohen Kosten verbunden. Später kommt im Marktfruchtbau die Trockenheit dazu. Das ist auch mehr geworden.

Seit ich am Betrieb arbeite, das ist jetzt 25 Jahre, bekomme ich diese Zunahme verstärkt mit.

**Was ist bei Dürre schwierig?**

Die Kombination aus wenig Niederschlag und hohen Temperaturen. Einen Teil unserer Flächen können wir bewässern. Das geht auch gut, solange es um die 30 Grad hat. Bei über 35 Grad haben die Pflanzen so einen Trockenstress, dass die Bewässerung zwar ein bisschen hilft aber nur mehr dem überleben dient.

Bei Erdbeeren kann man auch die ganze Nacht durch bewässern. Wenn es am nächsten Tag wieder über 35 Grad hat, entsteht für die Pflanze aber ein enormer Trockenstress von oben.

**Können Sie alle Flächen bewässern?**

Wir können ca.60-70% bewässern. Bewässert werden Erdbeeren, Mais und Zuckerrüben. Getreide bewässern wir nicht mehr, weil die Produktpreise einfach zu gering sind. Früher haben wir Getreide teilweise noch bewässert.

**Wie schaut bei Ihnen Beregnung aus?**

Mais und Zuckerrüben werden mit einem Rainstar bewässert und die Erdbeeren mit Kleinregnern. Das Wasser ist Grundwasser und die Pumpen werden mit Dieselaggregaten betrieben.

**Wie oft bewässern Sie?**

In einem trockenen Sommer bewässern wir die Rüben und den Mais 3mal mit dem Großflächenregner. Die Erdbeeren werden in der Trockenperiode jeden zweiten Tag beregnet. Aber immer nur kurz.

Beim Großflächenregner gibt man pro Durchgang ca. 3 mal 30 mm. Bei den Erdbeeren werden es pro Durchgang vielleicht maximal 10mm sein.

**Können Sie einschätzen, wieviel Sie Bewässerung kostet?**

Ein Rainstar kostet zwischen 38 000 und 40 000€ und ein Bewässerungsaggregat kostet ca. 15 000€.

Mit einem Durchgang bewässere ich mit dem Rainstar 2.4 ha, brauche dafür 13 Stunden und die Pumpe braucht 9 Liter Diesel pro Stunde. Pro ha sind das dann zwischen 50 und 60€ ohne Arbeitszeit. Wenn man die Arbeitszeit von 2 Mann zu 2 Stunden auch noch berücksichtigt, kommen ca. noch einmal 60€ dazu.

**Welche anderen Maßnahmen setzen Sie, um mit Dürre umzugehen?**

Das mache ich zwar momentan nicht, aber es gibt eine Dürreversicherung. Vielleicht entscheide ich mich jetzt wieder dafür.

Am Betrieb meiner Frau gibt es schwerere Böden, die die Feuchtigkeit länger halten. Dort haben wir dieses Problem nicht. Aber hier haben wir leichte, seichte Böden. Da kann ein Dürreschaden schon massiver auftreten.

**Waren Sie schon einmal bei Dürre versichert?**

Ja. Aber das habe ich dann gekündigt, weil es damals einige feuchtere Jahre gegeben hat. Da ist dann so wenig ausbezahlt worden und hat auch immer nur wenige Teilflächen betroffen. Das hat sich dann nicht gerechnet. Damals hat es auch noch eine andere Bewertung von Seiten der Hagelversicherung gegeben. Man musste die von Dürre betroffenen Felder angeben, es ist jemand gekommen und hat eine Ertragsschätzung gemacht. War man unter einem bestimmten, zu erwarteten Ertrag, wurde der Dürreschaden ausbezahlt. Jetzt ist es anders. Jetzt kommt überhaupt niemand mehr zur Schätzung, sondern wird der Niederschlag in einem Gebiet von einer anerkannten Messstation erhoben und dann wird ausbezahlt. Es ist dann egal, wie groß der Schaden tatsächlich ist. Unter einer bestimmten Niederschlagsmenge, wird für diese Region der Dürreschaden ausbezahlt.

**Ist diese Form der Versicherung für Sie sinnvoller?**

Das ist auf jeden Fall sinnvoller. Deshalb überlege ich auch, wieder einzusteigen.

**Haben Sie, als Sie dürreversichert waren, einmal einen Dürreschaden geltend gemacht?**

Ja, aber das ist ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen. Das ist nicht im Verhältnis zur Prämie gestanden.

**Ist damals die Dürreversicherung schon gestützt gewesen?**

Ja, bei der Hagelversicherung zahlt immer 50% der Prämie Bund und Land.

**Als sie damals dürreversichert waren, haben sie anders gearbeitet als ohne Versicherung?**

Nein, an der Arbeitsweise haben wir nichts verändert. Das war einfach eine zusätzliche Absicherung.

**Wissen Sie von der Änderung im Hagelversicherungsförderungsgesetz?**

Nein.

**Können Sie trotzdem sagen, wie Sie dazu stehen, dass es für Landwirte keine Gelder aus dem Katastrophenfond mehr geben wird und diese Gelder in die Subventionierung der Versicherungsprämien fließen?**

Das finde ich nicht schlecht.

**Haben Sie einmal Gelder aus dem Katastrophenfond bezogen?**

Gelder aus dem Katastrophenfond haben wir nicht bekommen. Wir haben aber bei den Erdbeeren einmal einen geförderten, nullverzinsten „Unwetterkredit“ bekommen. Das war ein Jahr, wo wir von Frost betroffen waren und dann noch einen Hagel hatten. Um die neuen Pflanzen zu setzen haben wir Geld gebraucht und diesen Kredit in Anspruch genommen.

**Wie schaut bei Ihnen Bodenbearbeitung aus?**

Die schwere, tiefe Bodenbearbeitung wird bei uns im Herbst erledigt, damit man im Frühling nicht mehr so tief in den Boden hineinfahren muss und die Feuchte, die wir über den Winter bekommen haben, besser im Boden halten kann und weniger austrocknet. Wir arbeiten mit Pflug und Grubber.

**Können Sie sagen, wieviel Sie Bodenbearbeitung kostet?**

Da muss man eigentlich korrekterweise die Maschinenkosten auch mit hineinnehmen.

Die Maschinen kommen laut Maschinenring auf 15€ pro Stunde. Nach Maschinenringkosten abgerechnet kostet mir der ha insgesamt 70€ pro Durchgang grubbern.

Ich fahre zweimal mit einem schweren Grubber und im Frühling noch einmal mit einer seichten Egge.

Die Kosten schauen bei mir persönlich aber ein bisschen anders aus. Mit den schweren Maschinen und der Sätechnik bin ich in einer Traktorgemeinschaft, wo mehrere Landwirte gemeinsam in Maschinen investiert haben. Die anderen Geräte zur Kulturführung habe ich selber.

**Haben Sie die schere Bodenbearbeitung immer schon im Herbst erledigt?**

Ja das haben wir eigentlich immer schon so gemacht, damit man im Frühjahr den Boden einfach nicht mehr so tief aufreißt und weiter austrocknen.

**Welche Kulturen bauen Sie an?**

Erdbeeren und Zuckerrüben eben. Beim Getreide haben wir Weizen und Durum. Als Alternativen bauen wir Sonnenblumen und Hirse.

**Wonach suchen Sie die Kulturen aus?**

Ich will immer halbwegs eine Fruchtfolge einhalten. Nach einer Hackfrucht wie Zuckerrübe oder Mais kommt dann ein Getreide.

**Worauf achten Sie bei der Fruchtfolge?**

Natürlich Boden- und Pflanzengesundheit. Die Fruchtfolge muss so eingehalten werden, dass keine Krankheiten oder ein Folgeschaden für die Nachfrucht entsteht. Ganz trifft das bei mir aber auch nicht zu. Wir betreiben Saatgutvermehrung. Saatmais muss ich immer dort anbauen, wo ich bewässern kann. Saatmais muss 3-4-mal bewässert werden. Wenn ich dadurch jetzt keine ideale Fruchtfolge einhalten kann, baue ich den Saatmais trotzdem an.

**Spielen trockentolerante Sorten auf Ihrem Betrieb eine Rolle?**

Bei Erdbeeren und Saatmais nicht. Sonst schon.

**Hat diese Rücksichtnahme irgendwelche wirtschaftlichen Auswirkungen?**

Ich glaube nicht, dass es da irgendeinen preislichen Unterschied gibt.

**Haben Sie für Ihre Kulturen Verträge mit Handelspartnern?**

Beim Saatmais ist alles vertraglich geregelt. Beim Getreide bin ich frei, da kann ich mir aussuchen, wo ich hin liefere. Es gibt wenige, die einem vor der Ernte einen Vertrag mit angemessenen Preisen zusichern können. Man wird kaum jemanden finden, der sich auf einen Preis festlegt. Bei einem Vertrag will sich der Händler natürlich auch absichern und bietet weitaus niedrigere Preise an, als sie zu erwarten sind.

Unsere Erdbeeren werden fast zu 100% direkt an den Konsumenten verkauft. Wir haben Selbsternefelder und pflücken mit unseren Leuten auch selber. Wir haben 6 Verkaufsstände, einen Teil liefern wir an die umliegenden Gastronomiebetriebe. 20% werden weiterverarbeitet. Die Weiterverarbeitung habe ich ausgelagert.

**Haben Sie Lagermöglichkeiten?**

Nein, wir lagern nichts.

**Setzten Sie noch weiter Maßnahmen, um mit Dürre besser umzugehen?**

Wir müssen ja auch Begrünungen anbauen. Wenn man sich in einer Förderperiode verpflichtet hat, Begrünungen anzubauen, muss man das auch einhalten. Ab Betrieb gehören mindestens 20% begrünt, nach Oben hin ist keine Begrenzung. Das ist die Winterbegrünung. Das mache ich auch, schon alleine für den Erosionsschutz. Wir stürzen die Begrünung immer schon im Herbst, damit mir die Begrünungspflanzen nicht zu viel Wasser aus dem Boden entziehen.

**Werden Sie bei den von Ihnen gesetzten Maßnahmen (Versicherung, Bewässerung, Bodenbearbeitung, Begrünung) aus öffentlicher Hand unterstützt? Ist diese Unterstützung ausreichend und sinnvoll?**

Die Versicherungsprämien werden eben gestützt. Bei der Bewässerung gibt es auch eine Förderung, die man in Anspruch nehmen kann. Da muss man bei der Bezirksbauernkammer einen Antrag stellen und kann bis zu 20% (glaube ich) rückerstattet bekommen, wenn man in Bewässerung am Betrieb investiert.

Eigentlich bin ich ein Gegner dieser Förderungen, weil jede Firma weiß, dass es diese Förderungen gibt. Wenn es dies Förderung nicht mehr gibt, sinken die Investitionskosten meistens um die gleiche Summe. Wir haben z.B. eine Photovoltaikanlage auf unserem Dach installiert. Als es die Förderung gegeben hat, waren die Module um ca. 20% teurer. Dann wurde die Förderung gestrichen und die Module sind billiger geworden.

**Haben Sie einen Ansatz, wie und wo man öffentliche Gelder sinnvoll den Landwirten zur Verfügung stellen sollte, damit Sie besser mit Dürre umgehen können?**

Der Getreidepreis ist momentan auf einem Tiefststand. Wenn wir ab Betrieb nur Getreide und Zuckerrüben hätten, wäre das eine sehr schmale Rechnung. Ich bin der Meinung, dass sich der konventionelle Getreidebau stärker gefördert gehört.

Wie man das machen kann, sollte sich eigentlich die Politik überlegen. Es gibt in Niederösterreich auch so viele Förderungen, die irgendwo versickern. Das ganze System müsste einmal aufgearbeitet werden, um zu sehen, wo überhaupt überall EU Gelder hingehen und wo sie vielleicht auch nicht hinfließen sollten. Der Biobauer bekommt mehr Förderung. Mittlerweile ist es so, dass die Erträge im Biolandbau auch nicht mehr so stark niedriger sind. Deshalb glaube ich, dass im konventionellen Bereich die Förderung genauso erhöht gehört, weil wir im Vergleich zu früher ja auch bei Getreide und Zuckerrübe eine massive Preisreduktion miterleben. Wir müssen seit dem EU Beitritt mit Weltmarktpreisen mithalten.

**Hätte der Betrieb die Möglichkeit, ein finanziell wirklich schlechtes Jahr zu überstehen?**

Die Erdbeeren sind immer unser Sicherheitspolster. Bei den Erdbeeren bewässern wir einfach ständig.

Letztes Jahr hatten wir bei den Erdbeeren auch massive Schäden. Wir mussten gegen Frost 3-mal mit Flies abdecken. Zu lange darf man aber auch nicht abdecken, sonst entwickelt sich unter dem Flies ein Kleinklima. Dort können sich Pilzkrankheiten und Insekten wie Spinnmilben super vermehren. Das ist uns letztes Jahr passiert.

In unserer Gegend fehlt bei den Erdbeeren die Konkurrenz. Meine Schwester hat in auch einen Betrieb mit Erdbeeren, dort ist der Preis ein anderer. Der preisliche Druck ist dort sehr groß. Das haben wir nicht und fahren deshalb die ganze Saison über relativ hochpreisig. Das ist unser Plus.

**An welchen Maßnahmen nehmen Sie im ÖPUL teil?**

Eben an der Winterbegrünung. Sonst aber an nichts.

**Was hat sie motiviert, an der Begrünungsmaßnahme teilzunehmen?**

Wir können mit geringem Aufwand begrünen. Nach der Ernte wird mit einem Grubber ein Stoppelsturz gemacht. Das Ausfallgetreide geht dann auf und nach zwei Wochen fährt man noch einmal mit dem Grubber drüber. Mit diesem Arbeitsgang kann man bleich die Begrünung anbauen. Das kostet mir also um nichts mehr. So habe ich begrünt und bekomme doch auch immerhin 150€ pro ha. Es ist also mit einem finanziellen Anreiz verbunden und schützt den Boden vor Erosion.

**Woher beziehen Sie Informationen, um Entscheidungen für den Betrieb zu treffen?**

Von Kollegen bei Versammlungen. Viel auch bei meinem Getreidehändler, wo der Trend hingeht, um ein bisschen mehr zu lukrieren.

**Informieren Sie sich, was das Wetter betrifft, auch speziell?**

Übers Wetter informiere ich mich am meisten in der Zeit, wo es zu Nachtfrösten kommt, wegen der Erdbeeren. In dieser Zeit sitzen wir täglich sicher 5-mal vor dem Computer und schauen uns alle Wetterstationen in der Umgebung an. Diese Prognosen sind ziemlich genau.

**Was beachten Sie bei zukünftigen Entscheidungen?**

Ich werde soweit in die Landwirtschaft oder die Weiterverarbeitung investieren, dass ein potentieller Nachfolger jederzeit ohne in den finanziellen Ruin getrieben zu werden, aufhören kann. Ich will soweit investieren, dass ich in meiner Schaffenszeit alles abarbeiten kann und der nächsten Generation keinen Kredit aufhalsen muss. Die sollen nicht komplett gebunden sein.

Mit der Direktvermarktung der Erdbeeren und der fehlenden Konkurrenz bin ich zufrieden. Was den Getreide- und Rübenbau betrifft, bin ich aufgrund der anhaltend niedrigen Preise nicht besonders zuversichtlich.